

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 6 (1888-1891)
Heft: 22-4

Artikel: Versteigerung des Kirchenschatzes von Basel in Liestal
Autor: Liebenau, Th. v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Putten, an der Westwand (in der Nähe der Kaminstelle), neben einem sehr schlecht erhaltenen und deshalb nicht mehr bestimmbar Wappen, die deutliche, schwarz gemalte Jahreszahl 1567 zum Vorschein gekommen, welche wohl für die gesammte Saalausstattung gelten mag.

Heute sind alle diese, einen flotten Decorateur und sichere Hand verrathenden Reste wieder recht sauber übertüncht!

Luzern, August 1889.

JOSEF ZEMP, Stud.

52.

Versteigerung des Kirchenschatzes von Basel in Liestal.

Mitgetheilt von Th. von Liebenau.

Als nach der Trennung des Kantons Basel die Regierung von Basel-Land den ihr zugefallenen Theil des Kirchenschatzes des Basler Münsters am 23. Mai 1836 in Liestal öffentlich versteigern liess, sendete der kunstliebende Prälat von St. Urban, *Friedrich Pfluger* von Solothurn, zwei seiner Conventualen, P. *Urban Winistörfer* und *Augustin Arnold*, dorthin, mit der Vollmacht, solche Gegenstände, die sich nach ihrem Ermessen für den Kirchenschatz von St. Urban besonders eignen würden, zu mässigem Preise zu erwerben. Die beiden Herren, die als Kunstkenner galten, machten von dem ihnen eingeräumten Rechte keinen Gebrauch; dagegen notirten sie Käufer und Kaufpreise. Sie hatten, wie es scheint, auf Nr. 2, 3, 4, 6, 9 und 10 des Kataloges ihr Augenmerk gerichtet. Für Freunde der Antiquitäten sind diese Aufzeichnungen auch heute noch von Werth und zeigen uns, welche Kunstschatze man in jenen Tagen dem Vaterlande hätte erhalten können, wenn auch nur einiger Sinn für Erhaltung von Antiquitäten bei den Behörden und reichen Stiften und Klöstern vorhanden gewesen wäre.

Wir theilen zunächst den *Katalog* mit und lassen dann die Bemerkungen der beiden Conventualen von St. Urban folgen, aus denen hervorzugehen scheint, dass Nr. 6 und 14 am 23. Mai nicht versteigert wurden, wohl aber zwei weitere Gegenstände, die im Katalog nicht angeführt waren. Diesen Bemerkungen fügen wir in () Notizen aus dem amtlichen Katalog der Gesetzes-Sammlung von Basel-Land bei.

Der ganze Kirchenschatz war 1827, 19. August, inventarisirt und 1833 von Herrn *Handmann* von Basel, *Schnyder* von Sursee und *Pfaff* von Liestal auf 20,262 Fr. 15 Rp. geschätzt worden; die goldene Tafel wurde damals zu 8875 Fr. taxirt. (Gesetze von Basel-Landschaft, I, 623 bis 624 und 846 bis 856, wo das Verzeichniss des Kirchenschatzes.)

Verkaufs-Anzeige.

Eine Anzahl alter, merkwürdiger, goldener und silberner Kirchengeräthschaften, welche zur Zeit der Reformation in den Kirchen zu Basel gesammelt und bis zur Theilung des Staatsvermögens des vormaligen Gesamtkantons Basel (1834) auf dem Rathhause genannter Stadt aufbewahrt worden sind, werden Montags, den 23. Mai dieses Jahres, in Liestal an öffentlicher Steigerung einzeln aufgerufen und veräussert.

Die Sammlung enthält:

1. Ein Altarblatt, 3 $\frac{1}{2}$ ' franz. Maass hoch und 5 ' breit, enthält ein aus Dukatengoldblech getriebener Arbeit, auf Eichenholz befestigt, in 4 grossen Feldern die Bilder des Heilandes, der drei Erzengel und das der heil. Benedicta, oben das Brustbildchen des Kaisers Heinrich und der Kunigunda

seiner Gemahlin; der Rand ist mit Arabesken verziert und Alles in byzantinischem Style ausgeführt. Der Gegenstand rührt aus dem 11. Jahrhundert her und wurde von Kaiser Heinrich in's Münster zu Basel geschenkt.

2. Eine silberne Monstranz in gothischer Thurmform mit Kaiser Heinrichs Bild geziert und dem Wappenschild des altadelichen Geschlechte der »Mönche«. Sie ist im schönsten deutsch-gothischen Style gearbeitet und wiegt 16 Mark 8 Loth.

3. Eine Monstranz von ähnlicher Form und gleich zierlicher Arbeit in Silber; hat oben das Bild des heiligen Andreas, innen dasjenige der heiligen Jungfrau, und wiegt 7 Mark. Darin war als Reliquie der Finger Joh. des Täufers verwahrt.

4. Eine silberne Monstranz von gleichem Gewichte und ähnlicher Arbeit wie die vorige, mit dem Bilde des Kaisers Theodosius, des Kaisers Heinrich und des heiligen Christophs; oben sind drei etwas kleinere Bildchen: Georg, der den Lindwurm ersticht, Christus zur Geisselung angebunden und die heilige Maria.

5. Eine kleine, 8" hohe Monstranz von vergoldetem Silber, thurmförmig, in byzantisch-gothischem Style. Innen ist als Hauptfigur, niedlich aus Elfenbein geschnitzt, das Bild der heiligen Maria, weiter oben ein silberner Engel angebracht. Ein Cruzifix bildet die Spitze.

6. Eine silberne, vergoldete Monstranz, byzantinisch-gothisch, gegen 12 Mark schwer, mit den Bildnissen des heil. Kaisers Heinrich und seiner Gemahlin Kunigunda zu beiden Seiten. Am Fusse sind 8 Emailgemäldchen, jedes mit altgothischer Umschrift, angebracht. 1. Henricus caesar praesens templum reparavit. 2. Portavit crucem Cunigundis Caesaris uxor. 3. Regina radios solis sumpsit cyrothecam. 4. Ineptis maxilla fert ictus publica signa. 5. Arpentis vomeres non reginae nomerunt. 6. Ducitur ad coelum Caesar mediantae Cathino. 7. Ut vidit post sexannos dux efficitur. 8. Calculus ad palmam regis datur a Benedicto.

7. Ein silbernes Cruzifix mit goldenen Zierrathen und den halberhabenen vergoldeten Symbolen der 4 Evangelisten an den vier Enden.

8. Ein kupfernes vergoldetes Cruzifix mit den Symbolen der vier Evangelisten in Silber.

9. Ein silbernes, grosses Rauchfass, einen rundlichen Thurm mit gothischen Fensterverzierungen vorstellend.

10. Ein kleineres ähnliches Rauchfass von Silber.

11. Ein rundes Gehäng von Silber, mit getriebener Arbeit, das von zwei Engeln gehaltene Schweisstuch mit dem Bilde des Christushauptes vorstellend und der Rundschrift: *Facies dei salve fac*, in gothischer Schrift.

12. Ein Scepter mit Silberblech überzogen, oben in getriebener Arbeit die Anbetung des auf den Armen der Maria gehaltenen Christuskindes vorstellend, auf einer Platte von vergoldetem Silberblech.

13. Eine silberne Platte; wahrscheinlich eine Abendmahls-Platte.

14. Eine alte byzantinisch-gothische Monstranz von vergoldetem Silber, in der Mitte scheibenförmig rund mit einem eingefassten Glas und emailirten Aposteln und Heiligenbildern.

15. Ein silbernes gegen 1 $\frac{1}{2}$ Fuss hohes Bildniss des Apostels Johannes.

16. Ein ähnliches Bild des heiligen Christophs, mit vergoldeten Gewändern, wie er mit dem Christuskinde durch das Meer watet.

17. Eine scheibenförmige, silberne Monstranz mit goldenem Laubwerk verziert. Vorne ein Agnus dei, hinten folgende Inschrift mit gothischen Buchstaben eingegraben: *Maximus Antistes magnae pietate secundus. Hunc pius anguelluna dei magno celebris basilea decore. Mittit et ex veteri qua te sub corde benigno. Claudit amicitia venias super addidit ultro. Magnas ad edem sanota hanc qui crimine facto. Ames erat tristes exponens pectore culpas. Devine salvetur celi cum cabit in ortus. Donat tibi encas pins hes basilea secundus. MCCCCLV.*

18. Beinahe in Lebensgrösse das Haupt der heil. Ursula, aus Silberblech und vergoldet, auf einem kupfernen, vergoldeten, mit durchbrochenen gothischen Verzierungen versehenen Fusse stehend.

19. Eine silberne vergoldete Krone.

20. Eine stark vergoldete silberne Halskette mit 1" langen Gelenken, als Gehänge, das Bild der Maria und darunter dasjenige eines Schwanes tragend, von fleissiger Arbeit.

21. Ein massiv goldener Fingerring mit rothem Stein.

Alter Sage nach soll die Leiche der Kaiserin Anna, Gemahlin des Kaisers Rudolf von Habsburg, die drei letzten Gegenstände auf ihrem Paradebette getragen haben. Damals war im Münster zu Basel eine kaiserliche Gruft.

22. Drei krystallene Kännlein und Becher mit vergoldetem Silber eingefasst.
23. Ein silberner Becher mit vergoldeten Zierrathen und wilden Männchen zu Füßen.
24. St. Rupert's des Gläubigen Arm mit Silberblech überzogen.
25. Ein silbernes, vergoldetes Cruzifix mit dem Bilde der Maria und demjenigen des Joseph.
26. Zwei kleine silberne, schwach vergoldete Kreuze an Ketten; das eine mit dem eingestochenen Cruzifix, das andere mit dem ebenfalls gravirten Bilde des Kaisers Theodosius.
27. Eine kreuzförmige silberne Büchse, vergoldet. Auf der vorderen Seite befindet sich ein Cruzifix, Maria und Johannes zu dessen Füßen, auf der Rückseite Gott auf dem Throne; beide Bilder halb erhaben.
28. Eine vergoldete, silberne runde Büchse; einerseits eine convexe gläserne Scheibe, anderseits das eingestochene Bildniss einer Heiligen mit seltsamer Inschrift.
29. Ein Cruzifix mit Engelsbildern zu beiden Seiten; deren Flügel sind emallirt, sowie mehrere Felder des in byzantinischem Style gearbeiteten Fussgestells. Auf der Kehrseite ist ein Agnus Dei halb erhaben angebracht. Das Ganze ist schwer und von stark vergoldetem Silber.
30. Ein Becher, ganz von pomeranzenfarbigem, gutem, weichem Gold, einfach in früherem mittelalterthümlichem Geschmacke gearbeitet.
31. Ein silbernes vergoldetes Kreuz mit den vergoldeten Symbolen der 4 Evangelisten, in der Mitte sind noch »zwei Partikul vom Kreuze Christi« verwahrt.
32. Ein silbernes Cruzifix, theilweise vergoldet und emallirt.
33. Ein silbernes, vergoldetes Gehäng, auf dessen einer Seite die betende Maria mit Gold auf Glas gemalt ist, während auf der Rückseite in getriebener Arbeit das Schweisstuch Christi mit dem heiligen Antlitz sich befindet.
34. Ein Cruzifix von weissem Christall mit messingenen, vergoldeten Endbeschlägen.
35. Ein silbernes Büschchen mit vergoldeten Buchstaben.
36. Ein vergoldetes kupfernes, schliessbares Kästchen, in Gestalt eines Häuschens, mit durchbrochenen gothischen Verzierungen; das Dach bildet den Deckel desselben.
37. Ein silberner, vergoldeter Becher mit Deckel, die Seitenrundung in runde, gewölbte Knoten oder Buckel ausgetrieben. Auf dem Deckel steht des heiligen Josephs Bild.
38. Ein etwas grösserer, ebenfalls vergoldeter, silberner Becher, mit Wappen auf dem Deckel und rund herum ausgetriebenen Buckeln.
39. Ein vergoldeter Menschenfuss aus Silberblech, mit Goldbeschlag-Verzierung, eine Sandalenbekleidung vorstellend, reichlich mit Perlen und Edelsteinen besät. Unter letzteren befinden sich mehrere mit antiker Gravierung. Der obere Abschnitt über den Knöcheln ist durch eine Scheibe von Perlenmutter gedeckt und darauf halberhaben die Darstellung des Christuskindes im Tempel ausgearbeitet. Die innere Höhlung des Fusses soll ehemals die Reliquie vom Fusse eines zu Bethlehem ermordeten Kindes enthalten haben. Auf der Sohle steht aussen die Inschrift: *Integer pes de innocentibus Sanctus Columbanus dedit.* Inwendig steht: *Oswaldus fecit hoc opus de voluntate dey 1470 Ian.*
40. Das Haupt des heil. Eustachius, in Kindskopfgrösse, auf einem Gestelle von Holz. Ersteres ist von vergoldetem Silberblech, letzteres mit Silberblechverzierung in getriebener Arbeit in gothischem Geschmacke überzogen.
41. Zwei silberne und
42. Zwei eherne Kirchenleuchter.
43. Zwei mit Silberblech beschlagene Stäbe zum Aufstecken der Kreuze bei Prozessionen.
44. Sechs silberne zum Theil vergoldete Kännchen.
45. Ein silbernes vergoldetes Cruzifix.

Die Versteigerung beginnt an obenerwähntem Tage Vormittags um 10 Uhr. Die Bezahlung der Steigerungssummen geschieht in franz. Fünffranken-Thalern à 35 Btz., zu einem Viertel gleich baar und 3 Viertel beim Bezug der ersteigerten Gegenstände, an die Staatskassa, unter der weiteren Bedingung, dass insofern die Käufer ihre ersteigerten Gegenstände vor Verfluss der nächsten auf den Auctionstag folgenden 3 Monate nicht beziehen, der Kauf als aufgehoben betrachtet wird und erstere

Nr. 45. 1 Mark $3\frac{1}{2}$ Loth. *Schlosser* von Basel. 191 Fr.

Ein Kelch, 2 Mark $8\frac{1}{2}$ Loth. *W. Moser* von Basel. 253 Fr.

Ein kleines Figürlein. *Fluhbacher*, Badwirth in Bubendorf. 50 Fr.

Die von den Gelehrten von Basel-Land mitgetheilten Inschriften sind zum Theil richtig mitgetheilt bei *Vautrey*, *Histoire des Evêques de Bâle*, I, 89 und *C. Burckhardt*, *der Kirchenschatz des Basler Münsters*, »Mittheilungen der Antiquar. Gesellschaft zu Basel,« X.

Nr. 1 wurde 1854 um 40,000 Fr. für das Musée de Cluny erworben. *Vautrey*, II, 87 bringt noch weitere Angaben über die seither erzielten Preise jener Kunstgegenstände.

Nr. 20 ist der Schwanenorden. Vgl. *Burckhardt*, I. I. X, 17.

Die Serie der Bilder begann wohl mit Bild 6: Vision von der Wahl Heinrichs II. zum Kaiser (*Hirsch*, I, 193). Dann folgte Bild 8: Das Wunder von Monte Casino, wo Heinrich durch Intercession des hl. Benedikt nach der Legende vom Steine befreit wurde (*Hirsch* und *Bresslau*: »Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich II.«, Bd. III, 361 bis 363).

Hieran reihen sich Bild 1 und 2, die Restauration des Basler Münsters durch Heinrich und Kunegunde. Bild 4 und 5 gehören zur Sage von den Keuschheitsproben der Kaiserin mittelst der glühenden Pflugscharen (vomeres), worüber die bis anhin bekannten Nachrichten bei *Hirsch* und *Bresslau* III, 359 bis 361 zu vergleichen sind. Bild 4 stellt die Misshandlung Kunegundens nach der im Addimentum zu *Adalbert's Vita Hinrici* erzählten Sage aus dem 13. Jahrhundert dar. Bild 6 stellt die Rettung Kaiser Heinrichs durch den Merseburger Kelch dar (*Bresslau*, III, 365 bis 368). Vgl. Dr. *C. Burckhardt*: »Der Kirchenschatz des Münsters zu Basel,« II, 4 bis 5.

Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler.¹⁾

Von *J. R. Rahn*.

XII. Canton Schaffhausen (Schluss).

Stein a. Rh. Mit ähnlichen Zierden, kunstreich verschlungenen Inschriftbändern und Pflanzenornamenten mit Figuren ist auf schwarzem Grunde die eine Hälfte der Langbalken geschmückt, während die andere ein farbloses, complicirtes Maasswerk auf abwechselnd grüner und rother Unterlage zierte, und zwar so, dass diese beiden Decorationselemente von Balken zu Balken in regelmässiger Umstellung wechseln. Auch der Thürflügel der N.-Pforte ist mit flachgeschnitzten goth. Ornamentrahmen versehen. Ueber die Entstehungszeit dieser Zierden klärt die Minuskelinschrift auf einem Spruchbande der Mittelgurte auf: »Dauid . de . winkelfhaim . diuina . permiffione . abbas . monasterii . fancti . Georij . in . stain hoc . opus . feieri (sic) . fecit . Anno . dni . M° v° xv.°.« Andere Inschriften theilt *Vetter*, Kl. B., S. 32 u. f., mit.

Die Wände sind in ihrer ganzen Ausdehnung mit *Malereien* geschmückt, die im Gegensatze zu dem Schnitzwerk den Einfluss der Frührenaissance verrathen. Der Sockel ist ein grau in Grau gemaltes Gitterwerk von quadratischen, einfach gefasten Cassetten mit schwarzen Tiefen. Darüber bilden Pilaster die senkrechte Gliederung zwischen den ungleich grossen Feldern. Sie ruhen auf kubischen Sockeln und sind, gleich diesen, mit Vasen, Candelabertheilen, Festons u. dgl. belebt. Die plumpen Kapitäle sind mit hochgestellten Agraffen besetzt, die sich unter der Deckplatte volutenförmig aufrollen. Derb verzierte Rundbögen verbinden diese Stützen, über denen meistens eine goldene Vase mit vollem Blattbüschel die Zwickel füllt. Diese Architekturen sind grau in Grau mit spärlicher

¹⁾ Alle Rechte vorbehalten.